

Mitteilungen: Schlusscommuniqué des FICE-Jubiläumskongresses

Die FICE führte vom 20.-23.9. 1988 an der Hochschule St. Gallen ihren Jubiläumskongress durch. Über 400 Teilnehmer/innen aus mehr als 20 Ländern beschäftigten sich mit dem Thema "Privat geboren für öffentliches Leben?"

Die FICE wurde vor 40 Jahren im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen gegründet. In einer schnellen Zeit enthalten 40 Jahre Geschichte mehr als früher. Das gesellschaftliche Umfeld hat sich markant verändert und befindet sich in dynamischer Entwicklung. Angetreten ist die FICE seinerzeit als Verfechterin der Kinderdorfidee. Heute und auch morgen befasst sie sich mit dem ganzen zeitgenössischen Formenreichtum ausserfamiliärer Erziehung, wobei sie der Heimerziehung nach wie vor besondere Aufmerksamkeit widmet. Aber auch die Familie, periodisch immer wieder der Heimerziehung kritisch gegenübergestellt, steht im Wandel.

So ging es am Jubiläumskongress vor allem darum, über die Formen und Wirkungen familiärer und ausserfamiliärer Lebensräume eingehend ins Gespräch zu kommen. Die Teilnehmer und Referenten des Kongresses - Heimleiter und Erzieher, Psychologen, Vertreter der Behörden, Forschung und Ausbildung - bemühten sich in mehreren Seminaren und Workshops um ein differenziertes Bild der Situation, Aufgaben und Leistungsfähigkeit von Familien und der sie ergänzenden oder ersetzenden Kinder- und Jugendheime bzw. Wohn- und Lebensgemeinschaften in den verschiedenen Ländern.

In seinem Einführungsreferat "Familie, Familienpflege, Heimerziehung" wandte sich der scheidende FICE-Präsident Prof. Dr. Heinrich TUGGENER, Zürich, auf dem Hintergrund einer historischen Analyse gegen jegliche Polarisierung zwischen Heim und Familie. Er wies darauf hin, dass die Orientierung der Heimerziehung an den gegenwärtigen Familienstrukturen unrealistisch sei, was die Schaffung einer familiären Atmosphäre in den verschiedenen Einrichtungen jedoch nicht ausschliesse.

Frau Prof. Dr. Brigitte BERGER, Wellesley/USA, postulierte die Ideale der sogenannten bürgerlichen Familie als unverzichtbare Grundlage der

demokratischen Gesellschaft. Demgegenüber stellte Prof. Dr. Heinrich KUPPFER, Berlin einen Zerfall der traditionellen Familie bzw. deren Umwandlung in verschiedene Formen fest. Die Probleme der heutigen Familie seien vorwiegend eine Frage der Gestaltung von Beziehungen.

Frau Dr. Jane ALDGATE, Oxford/GB, verglich die "Dynamik zwischenmenschlicher Beziehungen" in Pflegefamilien und Heimen. Pflegeeltern falle es leichter, kindorientierte Verhaltensweisen zu zeigen, während dies bei den Heimen weitgehend von ihrer Grösse und dem Eingebundensein in Quartier bzw. Gemeinwesen abhängt. Aber auch in den Heimen sei es möglich, an die Lebensgewohnheiten der Ursprungsfamilien anzuknüpfen und jedem Kind eine dauerhafte Bezugsperson zu geben.

Dr. Heinrich NUFER, Zürich, stellte das ökologische Denken für das Handeln in sozialpädagogischen Lebensräumen als neuen Ansatz heraus. Komplexe Entstehungszusammenhänge von Verhaltensauffälligkeiten würden somit besser sichtbar und Übergangsphasen zwischen familiären und stationären Betreuungsformen fänden dadurch mehr Beachtung.

Der Frage "Wem gehört das Kind?" gingen Magistrat J.-P. ROSENCZVEIG, Paris, aus juristischer und Prof. Dr. L. LIEGLE, Tübingen, aus sozialpädagogischer Sicht nach. LIEGLE betonte, dass Kinder kein Eigentum oder Besitz ihrer Eltern oder Erzieher sein dürfen, sondern dass Erziehung dem "Prinzip Verantwortung" zu folgen habe. In diese Richtung weist auch sein "pädagogischer Dekalog", den er in Anlehnung an die 10 Gebote formulierte.

Die mit dem Jubiläumskongress verbundene Ausstellung "Aufwachsen ohne Eltern: Zur Geschichte der ausserfamiliären Erziehung in der deutschsprachigen Schweiz" stiess auf lebhaftes Interesse.

Der nächste FICE-Kongress (Thema: "Wer erzieht wen im Heim?") findet vom 21.-25.8.1990 in Prag/CSSR statt. Anfragen sind zu richten an FICE-International, Generalsekretariat, Rämistrasse 27, 8001, Zürich/Schweiz.

(Robert SOISSON)